

Bildende Kunst

Teil 10

Die Kunst der Gegenwart



© Thaihom Enterprises und Josef Burri 2019
Stand: 28.02.2019

Thailands Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts ist enorm vielfältig und Teil der globalisierten Kunstwelt. Plattformen im Internet und die sozialen Medien erschliessen neue Publikumssegmente und dienen der weltweiten Vernetzung. Junge Künstler versuchen sich in ungewohnten Ausdrucksformen und verknüpfen sich multidisziplinär und reichen das überlieferte Erbe der bildnerischen Erzählinhalte an neue Generationen weiter.¹ Doch trotz einer kompletten Neuorientierung an den internationalen Kunstformen und Standards in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts tragen zahlreiche Werke, Installationen und Filme unverkennbar "thailändische" Züge und sind klar kulturell lokalisierbar. Deshalb wirkt thailändische Kunst nie beliebig oder austauschbar. Diese Einzigartigkeit macht ganz klar ihre grösste Stärke in einem globalisierten Kunstmarkt aus. Ein zweites, nicht weniger wichtiges Merkmal ist die Vitalität der thailändischen Kunstszene; nach der Jahrtausendwende hat sich das künstlerische Potential des Landes geradezu explosionsartig entladen.

¹ Einen Überblick verschafft die Publikation Thailand Eye – Contemporary Thailand Art, herausgegeben von Serenella Ciclitira, Skira Editore, Milano 2015.

Protest- und Aktionskunst



Vasan Sitthiket: "Life Is My Weapon", Acryl auf Leinwand, 2003



Keeta Isran: So hope / Moh, 2013, Stickarbeit

ihrem Werk eine besondere Intensität verleiht, ist die Tatsache, dass die Muslima mitten im Konfliktgebiet wohnt (Narathiwat) und aus leidvoller Erfahrung weiss, wovon sie spricht. Keeta Isran gehört übrigens einer Gruppe von jüngeren islamischen Künstlerinnen an.

Kunst als Möglichkeit der politischen Auseinandersetzung und Reflexion zieht sich durch die ganze moderne Geschichte Thailands seit dem Umsturz des Jahres 1932 bis in die jüngste Vergangenheit. Das Militär griff immer wieder in das Räderwerk der Politik ein und unterdrückte abweichende Meinungen. Der 1960 in Chiang Mai geborene Künstler *Mit Jai Inn* schuf das Gemälde "Junta Monochrome", eine abstrakte Farbexplosion, die Politik der Farbcodes (Rot- gegen Gelbhemden) karikierend, die letztlich im Putsch des Jahres 2014 endete. *Pratuang Emjaroen* ebenso wie *Mit Jai Inn* gehören zu der langen Reihe von Künstlern und Künstlerinnen, die sich – nicht ausschliesslich, aber doch prononciert – mit landespolitischen Inhalten auseinander gesetzt haben. Ein anderer ist der 1957 in Nakhon Sawan geborene *Vasan Sitthiket*, der in den siebziger Jahren politisiert wurde und sich um eine klare und eindeutige Bildsprache bemüht: Er geißelt verlogene Politiker, geldgierige Kapitalisten, heuchlerische Mönche und machtbesessene Generäle. Er versteht sich als politischer Aktivist und scheut auch vor sarkastischen und obszönen Mitteln nicht zurück. Er hebt die Decke an, unter der die dreckige Korruption zum Vorschein kommt. Für seine Aussage benutzt er eine breite Palette von künstlerischen Ausdrucksformen, angefangen beim Holzschnitt über skulpturale Gestaltungen bis hin zu Videos und Installationen.

Auch die viel jüngere, 1986 in Bangkok geborene *Keeta Isran* führt diese Traditionslinie fort: Sie arbeitet mit dunkeln Kleidern und Figuren, um dem Gefühl der Trauer in den südlichsten Provinzen Thailands Ausdruck zu verleihen, wo der Konflikt zwischen Aufständischen und den Sicherheitskräften fast täglich Opfer auf beiden Seiten und vor allem auch bei völlig unbeteiligten Personen wie Kindern und Frauen fordert. *Keeta Israns* Textilarbeiten drücken aber auch die Hoffnung auf Frieden und Glück aus. Was

Reissäcke, Stoffbahnen und gehäkelter Hanf

Fast eine Generation älter als *Keeta Isran*, aber mit vergleichbaren Materialien arbeitend und in einem ähnlichen inhaltlichen Spektrum angesiedelt, ist *Jakkai Siributr* (1969 in Bangkok geboren, auf Mutters Seite Abkömmling von König *Mongkut*, der Vater stammt aus dem Nordosten Thailands). Der Künstler mit einem Schwerpunkt in Textil-Design setzt sich mit "Thai-ness" auseinander, indem er Dinge, die für Thailand typisch sind, auf ungewohnte Weise zueinander arrangiert. Das können *Buddha*-Figuren, Amulette, aber auch Textilien des täglichen Gebrauchs wie Reissäcke oder muslimische Kopfbedeckungen sein. Er lehnt die Äusserlichkeiten buddhistisch-synkretistischer Religiosität ab und orientiert sich mehr am Kern der buddhistischen Lehre, beeinflusst vom weitherum geachteten Mönchslehrer *Buddhadasa Bikkhu* (1906-1993), der den Buddhismus in Thailand von den mythologischen Zutaten, den frommen Legenden und den hohlen Äusserlichkeiten zu entrümpeln versuchte. In seinen Arrangements reflektiert *Siributr* die politischen Auseinandersetzungen und gesellschaftlichen Probleme Südostasiens, beispielsweise die Unterdrückung der muslimischen Minorität der Rohingya in Myanmar. In seiner Installation "78" (2014) erinnert er an einen Vorfall im Jahre 2004: In Tak Bai (Südthailand) hatten sich rund tausend Muslime versammelt, die gegen den wenig zimperlichen thailändischen Zentralstaat friedlich demonstrierten; thailändische Sicherheitskräfte nahmen die Demonstranten fest, pferchten sie nackt auf Lastwagen und transportierten sie weg; dabei starben 78 Personen (daher der Titel "78"). Im Gedenken an diese Menschen hängte *Siributr* an einem Gerüst aus Stahl und Bambus bestickte und beschriftete Stoffbahnen auf, ähnlich den Kurta-Hemden, einem vor allem in Süd- und Südostasien getragenen einfachen Kleidungsstück.



Jakkai Siributr: Shroud (2011): gehäkelter Hanf

Kritik an den politischen Verhältnissen und an der Uniformierung im Staatswesen ebenso wie an den Äusserlichkeiten einer Religion ziehen sich durch das Werk *Jakkais*. In seiner Installa-

tion "Shroud" hängen ganze Reihen von *Buddha*-ähnlichen Figuren aus gehäkeltem Hanf an Fäden von der Decke herunter. Mit dieser für das Auge auf den ersten Blick durchaus angenehmen Parabel über die Künstlichkeit und Veräusserlichung buddhistischer Religiosität nimmt der Künstler die Betrachter mit auf eine Reise des Nachdenkens mit unerwartetem Ausgang. Die Anhäufung von *Buddha*-Statuen und die wie ein Amulett um den Hals getragenen Anhänger sagen noch nichts aus über die Kernbotschaft *Buddhas*.

Zwischen Ost und West

Manche thailändische Künstler verbrachten kürzere oder längere Zeit im Westen, wo sie Techniken, Materialien und Stile der zeitgenössischen Kunst studierten, und kehrten dann wieder nach Thailand zurück, nicht nur in einem geografischen, sondern ebenso in einem spirituellen Sinn, beispielsweise *Thawan Duchanee* und *Jakkai Siributr*.

Einen weiten künstlerischen Weg legte auch *Kamol Tassanachalee* (1944 in Bangkok geboren) zurück. In seinen frühen halbabstrakten Ölgemälden aus den späten sechziger Jahren thematisierte er die Schrecken des Vietnamkrieges. Er lebte drei Jahrzehnte in den USA, verarbeitete aber ständig Motive und Symbole aus der Bilderwelt seiner ursprünglichen Heimat. Später wurde er bekannt durch seine Mixed-Media-Art. Seine abstrakten Installationen setzen sich inhaltlich mit der Natur auseinander und werden teilweise der Natur zurückgegeben, die an ihnen quasi "weiterarbeitet", indem sie Wind und Wetter ausgesetzt sind. So färbte er beispielsweise die Mojave-Wüste über eine Distanz von hundert Metern mit Farbpigmenten ein (1979-1980).



Kamol Tassanachalee: Skulptur aus der Serie "The Four Elements"
Bild: European Council of Art Association

Bezeichnend für ihn ist die Serie von abstrakten Gemälden und die Installation "The Four Elements: East and West" aus Stahl (auf der Biennale von Venedig im Jahre 2015 zu sehen). Nach buddhistischer Konzeption und gemäss der traditionellen thailändischen Medizin sind im Menschen die vier Elemente Erde, Luft, Feuer und Wasser als Wirkprinzipien tätig; sie müssen für das Überleben in Einklang gehalten werden. Der Osten und der Westen stehen für die beiden geographischen Pole, zwischen denen der Künstler pendelt. Die wellenförmigen Bewegungen in seinen Bildern erzeugen einen musikalischen Grundton, der sich in tänzerische Bewegung umsetzt. Die perforierten Stahlwände erinnern von ferne an die thailändischen Schattenspielfiguren aus Leder, mit denen er sich in den siebziger und achtziger Jahren auseinandergesetzt hatte. Der vielseitige *Kamol* gilt als einer der produktivsten Künstler Thailands.

Humor ist, wenn...

Die meisten der sehr zahlreichen Künstlerinnen und Künstler Thailands verstehen sich auf Humor, der ein wichtiger Teil der Alltagskommunikation in Thailand ist und der das oft ungerechte und beschwerliche Leben erträglicher macht. *Sakarin Krue-On* (1965 in Mae Hong Son geboren) lässt in "Monkeys in the House" (2014) drei lebensechte Affen auf Möbeln und Büchern herumtanzen. Eine Allegorie auf die Antiquiertheit eines herkömmlichen bürgerlichen Lebensstils in einer Zeit von Digitalisierung und weltweiter Vernetzung? *Surasi "Tun" Kusolwong* (1965 in Ayuthaya geboren) verwandelte 2006 einen Hangar der London Tate Modern Gallery in einen thailändischen Markt. Besucher konnten eines der 10'000 alltäglichen Produkte für ein Pfund englischer Währung mit nach Hause nehmen. Das Ganze lief unter dem Titel "One Pound Turbo Market (You'll Have a Good Time)". Eine Persiflage auf Konsumexzesse? 2011 forderte er die Besucher seiner Ausstellung "Golden Ghost (The Future Belongs To Ghosts)" auf, in einem Haufen Fäden und Garn nach Goldkettchen zu suchen; die glücklichen Finderinnen durften den Goldschatz mit nach Hause nehmen. Eine ironische Sicht auf die Raffgier?



Montien Boonma: Buffaloes from the Field to the Town, 1988

Bild: AEP SOVA Sec 4 review

Zum Schmunzeln und Nachdenken anregen wollte wohl auch *Montien Boonma* (1953-2000, in Bangkok geboren) mit seiner skulpturalen Installation "Buffaloes from the Field to the Town" über den Stadt-Land-Gegensatz. Die Säcke voll Reis stehen für den reichen Städter oder Reishändler (den reichen "Sack"), das Büffelhorn für den einfältigen, sturen Reisbauern. Der bereits erwähnte *Jakkai Siributr* macht sich mit seinen Stickereien auf Beamtenuniformen über die Vorliebe für Äusserlichkeiten wie Orden und Rangabzeichen lustig ("Rape and Pillage", 2013; Digitaldrucke aus dem Jahre 2014); dabei insinuiert der englische Titel "Rape and Pillage" auch die Plünderung des einfachen Bürgers durch korrupte Beamte. *Thaweesak "Lolay" Srithongdee* (1970 in Udon Thani geboren) persifliert in seinen von der Grossstadt inspirierten Werken den Jugendkult und modische Trends wie Piercing, Tattoos,

Frisuren. Seine ausgeflippten, silikonhaften Figuren sind eine Mischung aus Pop-Art und Surrealismus.



Araya Rasjarmrearnsook: "The Class", 2005, Video

Selbst der Tod ist für die Spötter nicht tabu. Die Künstlerin *Araya Rasjarmrearnsook* (1957 in Trad geboren) machte sich einen Namen mit ihren Installationen, Skulpturen, Performances und Videos, wobei sie Themen wie das Sterben und die Rolle der Frau in der thailändischen Gesellschaft verarbeitet. Im Video "The Class" unterrichtet sie die Toten in einem Leichenschauhaus über den Tod; die Ironie dabei: Die Schüler wissen besser Bescheid als die Lehrerin. Nur sind sie halt eben tot und können die Lehrerin nicht mehr korrigieren.

Trotz der vielen ernsthaften Themen sollte die heitere Seite der zeitgenössischen Kunst Thailands nicht übersehen werden. Humor ist allerdings ein grosses Wort, eines, dessen Bedeutung sehr unterschiedlich verstanden werden kann. Ohne Kenntnis der Hintergründe und des kulturellen Umfelds erschliesst sich dessen Sinn kaum. Oft ist der Humor einfach eine sarkastische Ausdrucksform für Kritik an den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen, auch dann, wenn er ganz beiläufig daherkommt.

Der geschundene Körper

Der thailändische Buddhismus mit all seinen Ausprägungen und der Kern der buddhistischen Lehre sind durchgehende Themen in der Bildenden Kunst Thailands des 20. und 21. Jahrhunderts, angefangen bei *Prayat Pongdam* aus Singburi (1934-2014, "Making Merit", 1957, Holzschnitt), über die Maler des neo-traditionalistischen Stils wie *Preecha Thaothong* (1948 in Bangkok geboren) mit seinen geometrischen Licht- und Schattenstudien, *Worariddh Rid-dhagni* (1949 in Bangkok geboren) mit seinem buddhistischen Symbolismus, *Panya Vijnthanasarn* (1956 in Prachuap Khirikhan geboren, "The Sphere of Universe", 1996) und *Chalermchai Kositpipat* (1955 in Chiang Rai geboren, "Preaching", 1978, Tempera auf Reispapier) bis hin zu *Somboon Hormtientong* (1949 in Bangkok geboren, "The Unheard Voice", 2014, Per-

formance mit buddhistischen Mönchen). Alle diese Künstler stellen den Buddhismus in seiner Ästhetik und in der Suche des Menschen nach Erkenntnis und innerer Reife dar.

Weiter auf dem Weg der Selbstfindung ist *Kamin Lertchaiprasert* (1964 in Lopburi geboren), 1990 kurze Zeit buddhistischer Mönch, für den seine künstlerische Beschäftigung ein Teil seines Natur- und Selbstverständnisses ist. Seine Kunst ist eine Art von Serialismus. So machte er in "Time and Experience"(2001) für jeden Tag mit blosser Hand ein Bild, und mit dem, was dabei zu Boden fiel und seinen eigenen Füßen einen Abdruck. In "The Ordinary Man is a Buddha" (1999) reflektiert er die vollkommene Erweckung nach buddhistischer Vorstellung und wie ein normal Sterblicher dahin kommt. In die Höhe geschossene Skulpturen zielen darauf ab, im Betrachter die Einsicht zu wecken, dass jeder Mensch trotz all seiner Schwächen den Widerschein eines *Buddha* in sich trägt.

Doch es geht auch anders: Eine der Kerneinsichten im Buddhismus ist die Vorstellung vom permanenten Wandel und der unabdingbaren Vergänglichkeit alles Bestehenden. Am deutlichsten manifestiert sich diese Wirklichkeitserfahrung im menschlichen Körper, beispielsweise bei *Chirasak Pattanapong* (1956-2001): Er ist der Maler des menschlichen, vor allem des weiblichen Körpers, oft in einem morbiden Kontext. Sein Stil wird als sozialer Surrealismus bezeichnet. In "The Outcry of Time" (1982, Öl auf Leinwand) verweisen Skelette, ein halbverwester Leichnam und geisterhafte Fratzen auf die Massaker an politischen Demonstranten der Jahre 1973 und 1976.

Schonungslose Irritationen

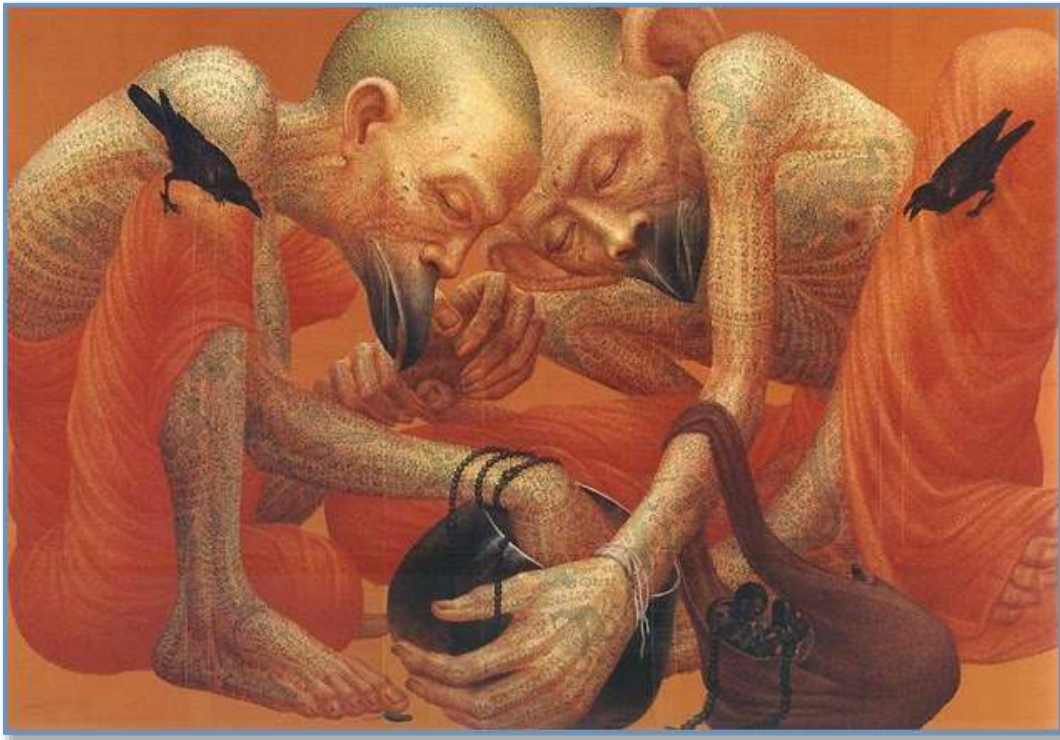
Kein anderer Künstler des Landes hat sich mit dem Körper, vor allem seinem eigenen, so intensiv und so schonungslos auseinandergesetzt wie *Chatchai Puipia* (geboren 1964 in Mahasarakham). Sein Stil wird als Magic Art bezeichnet, was seiner Art des Schaffens kaum gerecht wird. In "Dook Peep, Where Does One Go After Death?" (1997, Öl auf Leinwand) liegt des Künstlers eigener Kopf mit gebrochenen Augen auf einem roten Boden; weisse Blüten sind lose über das Haupt verstreut; klar erkennbar handelt es sich um die Blüten des Jasminbaums (*Millingtonia hortensis*, auf Thai Peep oder Piep), die betörend duften, aber schnell ihre Kraft verlieren und innert kurzer Zeit unansehnlich werden; der Künstler sieht in ihnen das Symbol der Vergänglichkeit.² In "The Heart is a Lonely Painter" (2006, Öl auf Leinwand) schaut der Künstler wie ein Geistesgestörter den Betrachter an; in der einen Hand hält er sein Herz, in der anderen seinen Penis.

Chatchai selbst sieht in seinen Bildern nur das mehr oder weniger zufällige Endprodukt eines längeren geistigen Prozesses: "Meine Bilder sind meine Fantasie. Die Ergebnisse sind nur Erinnerungsstücke. Grundlegend wichtig sind mein Geist und der Prozess, nicht das greifbare Andenken. Ich finde, Kunst zu machen ist eine Illusion. Warum soll ich mich um das grössere Kunstpublikum kümmern, wenn ich einige wirklich wichtige Einzelpersonen erreichen kann. [...] Der Umfang meiner Kunst wurde kleiner, aber es steckt mehr Herz drin. Ich bin mir bewusst geworden, wieviel Zeit ich verschwendet habe, aber ich empfinde kein Gefühl des Verlustes, und bin nicht niedergeschlagen wegen den Weltereignissen. Indem ich meine Kunst beschränke, steigert sich die Zufriedenheit mit meinem Leben. Ich fühle mich freier."³ Im Februar 2011 inszenierte *Chatchai* seine eigene Totenfeier; sein Werk sollte fortan nicht mehr gezeigt werden. 2015 gab es dann allerdings in einer Bangkokener Galerie eine grosse Retro-

² Das Bild ist auf der Website des Fukuoka Asian Art Museum einzusehen: <http://faam.city.fukuoka.lg.jp/search/data.php>

³ Steven Pettifor: Flavours – Thai Contemporary Art. Thavibu Gallery, Bangkok 2003, 53.

spektive, und auf einer Ausstellung in London Ende 2015 und anfangs 2016 war er ebenfalls prominent vertreten.



Anupong Chantorn: "Monks with Traits of a Crow", 2006, Acryl auf Mönchsrobe

Noch einen Schritt weiter geht *Anupong Chanthorn* (1980 in der Provinz Prachinburi geboren), insofern er mit seinen Bildern und Skulpturen schändliches Verhalten wie die Raffgier von buddhistischen Mönchen kritisiert, die er mit verkrümmtem Körpern und Rabenschnäbeln darstellt. Im thailändischen Kontext steckt dahinter aber noch eine andere Interpretation: Übelwollende Geister oder Dämonen können sich als Mönche verkleiden und die Religion für ihre Zwecke ausnützen, eine Interpretation, die durchaus nicht abwegig ist, wie jeder einigermaßen informierte Mensch in Thailand weiss: Es kommt immer wieder vor und ans Tageslicht, dass sich Kriminelle in Mönchsroben hüllen. Der geschundene Körper ist nicht nur die sichtbare Manifestation der Unbeständigkeit und Vergänglichkeit, sondern auch eine Folge des Karmas, also der guten und schlechten Taten in früheren Leben. Diese Kausalität mag in der Theorie des Theravada-Buddhismus einen hohen Grad von Abstraktion haben. Für die meisten Menschen in Thailand wird sie aber sehr konkret und ist Teil der bildnerischen Überlieferung, angefangen bei den Wandmalereien in den Tempeln mit Darstellungen von Höllenqualen, die verstorbene Wesen erleiden müssen, als Folge ihrer Untaten in früheren Leben. *Anupong Chanthorn* entwickelt diese Tradition weiter, löste aber mit seinen provozierenden Bildern heftige Empörung in Kreisen aus, die als konservativ und patriotisch gelten.

Wohin führt der Weg?

Interessanterweise führt der Weg der thailändischen Kunst im 21. Jahrhundert nicht etwa weg von der starken Verankerung in der Bildwelt des Landes. Themen und Inhalte, bis zu einem gewissen Grad sogar die verwendeten Materialien bleiben autochthon; Künstlerinnen und Künstler sind mit ihren Werken aber rund um den Globus präsent. Unter ihnen ist wohl der Aktions- und Performance-Künstler *Rirkrit Tiravanija* (1961 in Buenos Aires geboren, in Thailand aufgewachsen) der bekannteste. 1990 baute er in der Paula-Allen-Gallery in New

York eine Küche auf, wo er für die Besucher das Nudelgericht Pad Thai zubereitete; die Besucherbindung hat offensichtlich so gut funktioniert, dass er die Aktion in mehreren Museen und Galerien wiederholte. Zweimal war er in der Biennale von Venedig vertreten. 2011 fiel er an der Art Basel mit einer Installation unter dem Titel "Who's Afraid of Red, Yellow and Green" auf, offenbar eine Anspielung auf den bereits erwähnten Farben-Code in der thailändischen Politik. Das Migros Museum für Gegenwartskunst in Zürich zeigte mit "Das soziale Kapital" und anderen Installationen ebenfalls Werke von *Rirkrit*, wovon zwei in der Sammlung zu sehen sind.

Ganz offensichtlich ist auch die aktive Teilhabe der Frauen an der kreativen Auseinandersetzung mit der Gegenwart. 2013 präsentierte *Pinaree Santipak* (geboren 1961 in Bangkok) im Los Angeles County Museum of Art (LACMA) 18 Hängematten, die rund um eine Khmer-Skulptur lose herabhingen ("Hanging by a Thread". Als Material verwendete sie einen Baumwollfaden, der in Thailand für bedruckten Stoff gebraucht wird. Sie entdeckte dieses Material während den Überschwemmungen des Jahres 2011, als sie ihr überflutetes Studio verlassen musste und nach Alternativen Ausschau hielt. Die Hängematte spendete in dieser schwierigen Situation eine Art von Trost und Geborgenheit.



Pinaree Santipak: "Hanging by a Thread", 2013, Installation im LACMA

verlassen musste und nach Alternativen Ausschau hielt. Die Hängematte spendete in dieser schwierigen Situation eine Art von Trost und Geborgenheit.

Pinaree liebt in ihrem Werk rundliche Formen wie jene der weiblichen Brust. 2006 war in Paris ihre Installation "Temporary Insanity" (2003-2004) zu sehen: Sackähnliche, rötliche Seiden-Objekte, oben zugespitzt wie eine weibliche Brust, bewegen sich sanft, entsprechend den Stimmen und Geräuschen der Betrachter im Ausstellungsraum. Manche ihrer Kunstwerke imitieren und interpretieren diesen weiblichen Körperteil, der ihr besonders schön und kraftvoll vorkommt. Weiblichkeit und Gestaltung aus weiblicher Sicht sind ihr wichtig; sie will das weibliche "Potential" ausschöpfen. Die Brüste in ihren Arbeiten nehmen mit der Zeit Formen an, die buddhistischen Stupas oder Dächern von Moscheen gleichen und erhalten damit einen von ihr bewusst intendierten religiösen Hintersinn. *Pinaree* fordert mit ihrer imaginativen Kunst den Betrachter auf, die Rätsel ihrer Bilder selber zu lösen, und die Fragen, die

sich durch ihre Installationen stellen, selber zu beantworten.

Eine ganze Reihe von jüngeren Künstlerinnen belegen unsere These von der Verortung der thailändischen Kunst in der erzählerischen und gestalterischen Überlieferung des Landes, aber nun aus einer betont weiblichen Perspektive, beispielsweise bei *Kamolpan Chotvichai* (geboren 1986 in Bangkok) mit ihren Fotodrucken weiblicher Körper, die sie mit handgeschnittenen Leinwandstreifen "angereichert" hat ("Sanskara", 2015, und andere). Die Schauspielerin und Künstlerin *Maymay Jumsai na Ayudhya* (geboren 1971 in Bangkok) inszeniert und arrangiert Reiskocher als Ausdruck thailändischer Lebensweise. Sie malt aber auch abstrakte,

symmetrisch angeordnete Gebilde, die wie Tintenklexe aussehen. *Bussaraphorn Thongchai* (geboren 1985 in Nakhon Phanom) inszeniert spindeldürre Frauen und setzt sich so mit weiblichem Verhalten und weiblicher Passion auseinander.

Stimmen aus dem Süden



Pannaphan Yodmanee: "Prophesy", 2015, Zement, Eisen und Stein



Chusak Srikwan: "Kanlapapruk" (Magischer Wunschbaum), 2010, Lederschnitt

Pannaphan Yodmanee (geboren 1988 in Nakhon Sri Thammarat), eine weitere künstlerisch tätige Frau, arbeitet mit Fundobjekten, Zement, Malerei und Steinen und setzt sich mit Verlust und Zerfall, aber auch mit Hoffnung und Glaube auseinander; Frieden und Glück kann nur aus der Religion kommen, wobei die Erfahrung oft das Gegenteil zu beweisen scheint; das bedeutet nicht, dass die Religion falsch ist, sondern der Umgang des Menschen mit ihr. *Wiroon Janthong* (geboren 1990 in Narathiwat) gestaltet mit Öl, Acryl und Tinte auf Leinwand die Landschaft in den drei südlichsten Provinzen Thailands. Dabei bleibt die aktuelle politische Situation bemerkenswerterweise ausgeklammert. Stattdessen sehen wir die male- risch angeordneten Furchen auf den fruchtbaren Feldern und stilisierte Flussbilder. Ebenfalls

aus dem Süden Thailands stammt *Wiwat Jindawong* (geboren 1987 in Patthalung); er beschäftigt sich mit der harten Arbeit der Gummizapfer und ihren abgewetzten Kleidern. Und schliesslich zum Abschluss ein weiterer Künstler aus dem Süden: *Chusak Srikwan* (geboren 1983 in Songkhla): Er hatte schon mit 16 seine eigene Schattenspieltruppe und lehnt sich in seinen Gestaltungen an das Schattenspiel an. Seine gross dimensionierten Installationen bestehen aus Leder, die, entsprechend beleuchtet, Schatten auf die Wände werfen. Inhaltlich setzt er sich mit Kriegsgerät, Konsum und Kommunikationsmitteln auseinander und knüpft an die überlieferte Erzähl- und Spieltradition des Schattenspiels an.

Wie weiter?

Wie geht es weiter mit der Kunst der Thai und Thailands? Die Globalisierung von Stilen, Techniken und Inhalten ist längst Tatsache und wird nicht mehr aus der Welt zu schaffen sein. Einige wenige Künstler thailändischer Herkunft haben sich im schwierigen globalen Kunstmarkt einen Namen geschaffen, der über das Land ihrer Herkunft hinaus reicht. Nicht alles, was heute als Thai-Kunst geschaffen wird, wird Bestand haben. Doch es besteht kein Zweifel, dass sich unter den zahllosen Werken, die seit dem Umsturz von 1932 entstanden sind, einige befinden, die durch ihre Aussagekraft und technische Fertigkeit den Tag überdauern werden. Zu Fragen und Diskussionen Anlass gibt hingegen das, was an prominenter Stelle wie dem internationalen Flughafen Suvarnabhumi in Bangkok oder anlässlich der Kremation von König *Bhumibol Adulyadej Rama IX.* an plastischer Kunst nach aussen an prominenter Stelle zur Schau gestellt wird: "Thailändisch" ist das ja nun bloss insofern, als die meisten Figuren zwar in Thailand stehen, von thailändischen Künstlern geschaffen und nach gestalterischen Konventionen Thailands entworfen worden, aber praktisch samt und sonders der indischen Mythologie und Literatur entnommen sind. Manche halten solche zur Schau gestellten dekorativen Elemente für Thai-Kitsch, weitab von dem, was Thai-Künstlerinnen und –Künstler an Innovation, Spannung und Raffinesse zu schaffen in der Lage sind. Sie sagen mehr über das Kunstverständnis der Entscheidungsträger als über die tatsächliche Kraft der Kunst in Thailand aus.

Dank und Hinweise

Für Interessenten an der thailändischen Kunst verweise ich auf die regelmässig erscheinende Publikation "Fine Art Magazine – Art news magazine of Thailand" (<http://www.fineart-magazine.com/>). Die folgende Website bietet Informationen zu thailändischen Künstlerinnen und Künstlern: <http://www.rama9art.org/artisan/bangkok/main.html>

Lohnend ist auf jeden Fall ein Besuch in einem der auf neue Kunst spezialisierten Museen: Bangkok Art and Culture Center, Museum of Contemporary Art Bangkok, National Gallery in Bangkok, Silpa Bhirasri National Museum in Bangkok, Queen's Gallery in Bangkok, MAIAM Contemporary Art Museum in Chiang Mai; letzteres gehört mittlerweile zu den Spitzenmuseen in Asien. Weitere Museen für moderne Kunst öffnen in den kommenden Jahren ihre Tore.

Zahlreiche Galerien im ganzen Land haben sich auf moderne thailändische Kunst spezialisiert. Die Szene ist sehr bewegt, insofern Galerien kommen und gehen. Hier einige der Namen, denen der Kunstfreund immer wieder begegnet (alle in Bangkok): 100 Tonson Gallery, Carpediem Galleries, Gallery Ver, Nova Contemporary, Numthong Gallery, Serindia Gallery, Sombat Permpoon Gallery, Thavibu Gallery.

Mein besonderer Dank gilt *Rudolf Fankhauser*, der mich mit Unterlagen und Informationen für diesen Beitrag versorgte und manch nützlichen Hinweis gab. Er machte mich auch mit dem Künstler *Somyot Hananuntasuk* bekannt, der sich zur Auswahl der Künstlerinnen und Künstler in diesem Beitrag äusserte.